



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Leben und Thaten des jetzt regierenden Pabsts und aller
lebenden Cardinäle der Römischen Catholischen Kirche**

Ranft, Michael

Hamburg [u.a.], 1743

VD18 13965891

XI. Alexander Albani, von Urbino.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65433)

Das Loosß die 30ste Stelle zwischen den Cardinälen Corradini und Sini zu Theile worden. Er gab einen Zelanten ab und hielt sich zu der Parthey des Cardinal-Cämmerlings Albani, mit welchem er iederzeit in guter Freundschaft gelebt; wie er denn auch nebst demselben zu des neuen Pabsts Benedicti XIV. Erhebung das meiste beygetragen haben soll.

Im Jun. 1741. verließ er wiederum die Stadt Rom, nachdem er den Titel S. Balbinæ erhalten, und von dem Pabste den 5. May Abschied genommen hatte. Er war kaum wieder zu Mecheln angelangt, so that er den 15. Jul. wieder eine Reise nach Paris, um daselbst seine Schwester, die sich in dem Kloster der Visitation befindet, zu besuchen, und zugleich im Nahmen des Pabsts wegen eines Jubilæi einige Commissiones bey Hofe auszurichten. Nachdem er im Aug. nach Brüssel zurücke gekommen, hat man seit dem nichts weiter von ihm gehört. Man hält ihn vor einen eigensinnigen und zum Reformiren sehr geneigten Prälaten.

XI.

Alexander Albani, von Urbino.

geb. 1692. Card. 1721.

SEr ist ein leiblicher Bruder des Cardinal-Cämmerlings, Hannibal Albani, und
des

der jüngste Sohn des Don Horazio Albani, Pabsts Clementis XI. Bruders, den er mit Donna Maria Bernhardina Ondedei gezeuget. Nachdem er den 19. Oct. 1692. zu Urbino das Licht der Welt erblicket, widmete man ihn den gelehrten Wissenschaften. Seine Kindheit brachte er in seiner Vater-Stadt zu. Als aber seines Vaters Bruder unter dem Nahmen Clementis XI. im Jahr 1700. den Pabstlichen Stuhl bestieg, zog er mit seinen Eltern in dem neunten Jahre seines Alters nach Rom, allwo er nebst seinem mitlern Bruder, Carlo, denen Jesuiten anvertraut wurde, die ihn in allen guten Künsten, Wissenschaften und Sprachen fleißig unterrichteten. Sein Kopff war nicht ungeschickt, etwas leichte zu fassen, aber die ihm ermangelnde Lust zum Studieren verursachte, daß er nur zu einer mittelmäßigen Gelehrsamkeit gelangte.

Er ließ von Jugend auf ein sehr lustiges Temperament spüren, und wünschte, lieber mit dem Frauenzimmer als den Büchern Umgang zu haben. Nichts destoweniger suchte ihn der Pabst, der ihn sehr lieb hatte, auf alle Art und Weise zu erheben. Seine erste Beförderung erhielt er im Jahr 1708. da die bisherigen Mißhelligkeiten des Pabsts mit dem Kaiserlichen Hofe in offenbare Feindseligkeiten ausbrachen. Er ward Obrister über ein neugeworbenes Regiment Dragoner, ob er gleich nicht die geringste Kriegs-Erfahrung hatte. Sein Feldzug lieff zu seinem Glücke ohne Blute

E

vera

vergiessen ab, weil die entstandene Kriegs-
Flamme gar bald wieder gelöscht wurde.
Seine damaligen Thaten haben ihm wenig
Ruhm zuwege gebracht.

Im Jahr 1709. erhielt er nicht nur das
Maltheser-Ordens-Creuz, sondern ward auch
zum Groß-Prior von Armenien erklärt. Er
begleitete darauf seinen ältern Bruder, Don
Hannibal, nach Bologna, als derselbige im
Nahmen des Pabsts den daselbst angelangten
König Fridericum IV. von Dännemarck em-
pfangen und nach Rom zu kommen aufs freunds-
lichste einladen sollte. Nach seiner Rückkunfft
wurde er nebst seinem mitlern Bruder, Carolo,
in das sogenannte Seminarium Romanum ge-
than, um daselbst seine Studia vollends zur ge-
hörigen Reiffe zu bringen. Alleine das einge-
zogene Leben, das er hier führen mußte, war ihm
dergestalt beschwerlich, daß er Tag und Nacht
auf Mittel sonne, wie er aus dem Noviciat ent-
wischen und der Disciplin der Jesuiten entgehen
möchte. Es glückte ihm auch im Jahr 1711.
daß er mit seinem Bruder Carolo aus demsel-
ben zu entkommen Gelegenheit fand. Sie
hielten sich beyde die erste Nacht an einem ge-
wissen Orte in der Stadt verborgen, und ge-
nossen die ersten Früchte ihrer Freyheit. Als
sie aber den folgenden Tag in aller Frühe mit
acht Pferden durch das Thor S. Laurentii die
Flucht nahmen, schickte der Pabst, der sogleich
Nachricht davon bekommen, eiligst reitende
Bothen nach, sie anzuhalten. Man traff sie
den

den

den andern Tag zu Subbiaco an, allwo sie sich durch die nachdrücklichen Vorstellungen derer dasigen Benedictiner-Münche aufhielten lieffen. Sie wurden sogleich durch den Herrn Rasponi nach Rom zurücke gebracht, und ernstlich vermahnet, sich dem Willen des Pabsts gehorsamst zu unterwerffen, welches sie auch thaten, und dadurch wieder Gnade erhielten.

Im Jahr 1712. starb ihr Vater, worauf der Pabst die Verordnung machte, daß der mittelste Bruder, Carolus, sich verhevrathen, unser Don Alexander aber in den geistlichen Stand treten sollte. Es gieng ihm dieses sehr bitter ein. Weil es aber des Pabsts ernster Wille war, mußte er sich diesem, obwohl harten, Schlusse unterwerffen. Der Pabst nahm ihn im Jahr 1713. zu sich in seinen Pallast und gebrauchte ihn zu vielerley Staats- und andern Berriehlungen, um ihn dadurch in Zeiten zu einem geschickten Prälaten zu machen. Alleine seine Neigungen lieffen ihm keinen Frieden, sondern reizten ihn beständig an, auf Mittel zu gedenccken, wie er seinen Begierden ein Genüge thun möchte; ja er machte es so arg, daß es selbst dem Pabste nicht verborgen bleiben konte.

Es kamen dem heiligen Vater im Jahr 1715. verschiedene heimliche Billets in die Hände, worinnen ihm von unbekanntem Leuten Nachricht gegeben wurde, daß Don Alexander ein grosser Liebhaber des Frauenzimmers sey und dererelben zum öfftern etliche

in Manns-Kleidern in seine Zimmer bringen ließ. Der Pabst wurde hierdurch bewogen, fleißig, und zwar zu ungleichen Stunden, sowohl bey Tage als bey der Nacht dessen Zimmer zu besuchen. Ob er nun wohl niemahls eine Weibes-Person darinnen antraff, so gab doch das dann und wann häufig herumstehende Confect, sammt andern Tändeleyen und Galanterien genungsam zu erkennen, daß derselbe mit einigen Frauenzimmer in Bekantschaft stehen müsse, daher ihm der Pabst vielmahls eine sehr scharffe Straff-Predigt hielt. Zimmittelst wurde er dennoch fleißig zu allerhand Staats-Geschäften angeführet und mit vielen Präbenden versehen.

Im Jahr 1716. trug ihm der Pabst auf, die geweyheten Bindeln vor den neugebohrnen Kayserlichen Prinzen und Erzherzog Leopoldum nach Wien zu überbringen; jedoch der darzwischen gekommene Tod des Prinzens machte seine Absendung rückgängig. Am 8. Jun. hatte er das Vergnügen in dem Hafen zu Nettuno das Gesechte mit anzusehen, als einige Florentinische und Malthesische Galeeren ein Barbarisches Raub-Schiff von 30. Stücken und 80. Mann eroberten, wovon er nachgehends dem Pabste Bericht erstattete. Im Oct. gab er zu Castel Gandolfo wegen der Eroberung Temeswar ein herrliches Festin, wobey ein Feuerwerck angezündet wurde.

Im Jahr 1717. fieng er an, sich unter den Gelehrten bekannt zu machen, worzu der Pabst selbst

selbst Gelegenheit gab. Denn da er die Academia der Humanisten wieder aufrichtete, machte er unsern Don Alexander zum Präsidenten davon, der sodenn sich bemühetete, ein vollständiges Cabinet von Münzen, Statuen und andern Überbleibseln des Alterthums sich anzuschaffen. Er trug die Aufsicht darüber dem gelehrten Francisco Bianchini auf, der daher Gelegenheit nahm, die curiosen Sachen und Antiquitäten in einer, jährlich etliche mahl zum Vorschein gekommenen, Schrift unter dem Titel: *Analecta Erudita*, zu beschreiben. Unser Albani nahm indessen in seiner Vaterstadt Uebino den Titel eines Doctoris an, worauf ihm der Pabst die Abtey S. Laurentii in Campo, so jährlich 4000. Scudi einträgt, ertheilte.

Den 23. Jun. 1718. legte er den Prälaten-Habit an, nachdem er zum Referendario utriusque Signaturæ und Haus-Prälaten ernennet worden. Im Jan. 1719. ward er an seines Bruders Stelle Secretarius derer Memorialien und Cammer-Clericus, in welcher Qualität er im folgenden Jahre zum Nuncio Extraordinario nach Wien ernennet wurde. Es gieng mit seiner Absendung anfangs sehr schwer her, weil der Kayserliche Hof durch den Cardinal del Giudice dem Pabste in einer Audiens eröffnen ließ, daß es Sr. Kayserlichen Majestät sehr mißfallen würde, wenn der Herr Albani in Qualität eines Nuncii nach Wien kommen würde, ehe die bisherigen

Streitigkeiten beigelegt worden. Jedoch der Kayser ließ sich auf die geschenehen nachdrücklichen Vorstellungen endlich noch bewegen, in derselben Absendung zu willigen, weil er hoffte, daß dadurch die obschwebenden Mißhelligkeiten desto eher gehoben werden würden. Der Pabst hielt eine außerordentliche Congregation von 10. Cardinälen, ehe er die Instruktionen für denselben ausfertigen ließ, wobey ihm monatlich 1000. Thaler, und über dieses noch eine ansehnliche Summa überhaupt, zu seinem Gehalt und Bedürfniß verordnet wurden.

Den 7. Febr. hatte er bey dem Pabste seine Abschieds-Audiens, wobey er nebst seinem ganzen Gefolge den väterlichen Segen empfieng. Sein Bruder, der Cardinal, begleitete ihn bis Borguetto, worauf er seine Reise so schleunig fortsetzte, daß er im kurzen zu Wien anlangte. Er trat bey dem bisherigen Nuncio, dem Cardinal Spinola, ab, allwo sich sein Auditor, der Abt Albini, den er voraus geschickt hatte, schon vor einigen Tagen eingefunden. Seine auf sich habenden Berrichtungen betreffen sonderlich folgende Puncte: 1) Daß Commachio dem Römischen Stuhle wieder eingeräumet, 2) das Sicilianische Tribunal aufgehoben, 3) die Herzogthümer Parma und Piacenza nach Abgang des Farnesischen männlichen Stammes wieder zum Kirchen-Staate geschlagen, 4) dem Hause Albani im Königreiche Neapolis ein Lehn gegeben, und die Investitur darüber ertheilet, und 5) die Vergebung aller Bisthümer

mer

mer in diesem Reiche dem Römischen Stuhle überlassen werden sollte. Dargegen sollte er dem Kayserlichen Hofe allerhand Gegen- Erbietungen thun, auch durch Überreichung vieler herrlichen Geschencke sich demselben gefällig machen. Unter denen Geschencken besand sich vor die Kayserin ein groß Stücke Holz von Creuze Christi, in Silber eingefasset und mit Diamanten besetzt, 15000. Scudi am Werthe, vor den Kayser aber das Bildniß Caroli V. mit einem güldenem Rahmen, so gleichfalls reichlich mit Diamanten besetzt war; vieler andern Reliquien, Medaillen, Rosen-Cränze und dergleichen zu geschweigen.

Jedoch so groß sich Don Albani mit diesen kostbaren Geschencken an dem Kayserlichen Hofe machte, so schlecht war die Würckung davon. Man besand die Foderungen des Päbstlichen Stuhls vor den Kayserlichen Hof für so nachtheilig, daß der gute Albani damit kein Gehöre fande. Damit aber die auf Seiten des Päbsts aufgewendeten Unkosten nicht ganz vergeblich seyn möchten, mußte er dem Kayserlichen Hofe mit allerhand Klagen beschwerlich fallen. Jedoch er erhielt keine vergnügliche Antwort darauf, weil es hieß, der Pabst sollte zu- förderst dem P. Cinfuegos den verlangten Cardinals-Huth geben. Ob nun wohl der Pabst nicht lange darauf in das Kayserliche Begehren willigte, und dem gedachten Vater die Cardinals- Würde ertheilte, fanden sich doch gar bald andere Verdrüßlichkeiten, die die völlige

Herstellung des guten Vernehmens zwischen beyden Höfen verhinderten. Denn es lieffen von dem damahligen Kayserlichen Abgesandten zu Rom, dem Cardinal von Althann, von einer Zeit zur andern so viele Klagen zu Wien ein, daß der Kayser sich endlich genöthiget sahe, dem Herrn Albani durch seinen Obrist-Hof-Cansler zu wissen zu thun, daß, woserne man ihm in den Puncten, darinnen man ihm in der Person des Cardinals von Althann zu nahe getreten, nicht Satisfaction geben, und sonderlich den gedachten Cardinal wegen der verweigerten Audiens freywillig wieder zu solcher einladen würde, er sich weiter keine Audiens zu versprechen hätte.

Mit diesem unvermutheten Compliment schickte Albani sogleich einen Courier nach Rom, wodurch er so viel würckte, daß der Pabst dem Kayser die verlangte Genungthuung leistete. Alleine dieser ließ sich dadurch noch nicht bewegen, dem Pabste dasjenige, was er von ihm verlangte, zu gewähren, daher alles in dem bisherigen Zustande blieb, bis der Pabst den 19. Mart. 1721. das Zeitliche geseegnete. Don Albani hatte sich bisher nichts gewisser eingebildet, als daß er im kurzen mit der Cardinals Würde beehret werden würde. Alleine durch den unverhofften Todes-Fall des Pabsts ward ihm ein grosser Strich durch seine Rechnung gemacht. Sein ältester Bruder, der Cardinal-Cämmerling, bat zwar den Pabst annoch auf seinem Tod-Bette, daß er denselben

ben zum Cardinal creiren möchte. Alleine Clemens XI. sahe ihn hierbey eine gute Weile stillschweigend an, brach aber endlich in diese Worte aus: Gott mache euch zu Heiligen! womit er unstreitig auf das Leben unsers Albani, davon wir oben gedacht, gesehen hat.

Sobald Don Albani von des Pabsts Absterben Nachricht erhielt, nahm er zu Wien Abschied, und eilte nach Rom. Er ließ seinem Bruder Carolo seine Ankunfft vermelden, der ihm darauf bis Arignano entgegen fuhr und ihn nöthigte, seinen Weg nach Soriano zu nehmen, und sich daselbst etliche Tage mit ihm zu vergnügen. Den 27. Apr. gegen Abend langte er unter Begleitung einiger, ihm entgegen geschickten, Carossen zu Rom an, und nahm sein Quartier in dem Colonnischen Pallaste. Allhier wartete er mit Schmerzen auf den Ausgang der Pabst-Wahl, weil ein grosses Theil seines Glücks von derselben abhieng. Es gelunge ihm auch, daß der Cardinal Conti, der dem Albanischen Hause sehr gewogen war, den 8. May unter dem Nahmen Innocentii XIII. den Pabstlichen Stuhl bestieg. Damit er nun um so viel eher zu der Cardinals-Würde gelangen möchte, auf welche er sich nunmehr gewisse Rechnung machte, ermangelte er nicht, sogleich bey dem neuen Pabste und dessen Hause auf das verpflichteste seine Aufwartung zu machen.

Am 16. Jul. erschien endlich der angenehme Tag, der ihn mit Purpur schmückte. Denn

Der Pabst hielt an solchem ein geheimes Con-
sistorium, nach dessen Endigung er ihn nebst
dem Französischen Abt Du Bois zum Cardinal
creirte. Er empfing sogleich, weil er zu Rom
gegenwärtig war, aus des Pabsts Händen das
Biret, und wenige Zeit hernach den Huth,
nebst allen andern Ehren-Zeichen seiner neuen
hohen Bürde, worunter sich auch der Diaco-
nat. Titel S. Adriani befand, den er im folgen-
den Jahre mit dem von S. Maria in Cosmedin
vertauschte.

Der Pabst ließ es hieran nicht genung seyn,
sondern ertheilte ihm auch kurz hernach sowohl
die reiche Abtey S. Leonhardi im Königreiche
Neapolis, die ehedessen der Cardinal von
Tournon, und hernach sein Bruder besessen,
als auch verschiedene andere Präbenden, die
ihm jährlich viel Geld eintrugen. Er konte
von dieser Zeit an einen ziemlichen Staat füh-
ren, und sich nach der Weise derer galantesten
Römer lustig machen. Er ließ sich daher flei-
sig in den vornehmsten Gesellschaften finden,
und stellte mehr einen weltlichen Prinzen, als
einen Geistlichen für; wiewohl er niemahls die
Priester. Weyhe empfangen, noch ein würck-
lich geistliches Amt angenommen hat.

Im Jahr 1724. gieng er nach Absterben
Innocentii XIII. zum ersten mahle ins Concla-
ve, und bezog die durch das Loos empfangene
42ste Celle zwischen den Cardinālen Salerno
und Ottoboni, man kan aber nicht sagen, daß
er sich darinnen sonderlich hervor gethan habe.
Der

Der neue Pabst Benedictus XIII. bey dem er sich besser als sein Bruder in Gunst zu setzen wußte, ertheilte ihm nicht nur die reiche Abtey Nonantola, sondern schenckte ihm auch die Kosten, die zu Ausfertigung der darüber erhaltenen Bulla erfordert wurden. Sein Bruder trug ihm zum öfftern die Verwaltung seiner auf sich habenden wichtigen Bedienung eines Cämmerers der heiligen Kirche auf, weil er sich iezumweilen von Rom entfernte; ja er hätte sie ihm damals gerne ganz und gar abgetreten, wenn er bey vorhabender Niederlegung derselben versichert gewesen wäre, daß ihm der Pabst dieselbe lassen würde.

Nachdem er von der Protection des Hospitals S. Johannis in Laterano Besiß genommen, wohnte er im Jahr 1725. dem Concilio Lateranensi bey, wurde auch in eben diesem Jahre an des Cardinals Corradini Stelle in die außerordentliche Congregation aufgenommen, die derer Savoyischen Angelegenheiten wegen angeordnet worden. Er gab sich auch um diese Zeit viel Mühe, den Prätendenten mit seiner Gemahlin auszusöhnen.

Im Jahr 1726. empfing er nicht nur die Protection derer Clericorum minorum S. Laurentii in Lucina, sondern wurde auch von dem Könige in Sardinien mit einer reichen Abtey in seinen Landen beschenckt, welches bey ihm so viel würckte, daß er sich nebst dem Herrn Sini alle Mühe gab, zwischen dem Päpstlichen und Sardinischen Hofe einen Vergleich zu stiften.

ten, Krafft dessen dem Könige die Vergebung derer Beneficien in Sardinien verbleiben, dagegen aber der Pabst Macht haben solte, den größten Theil derer Beneficien in Savoyen und Piemont zu vergeben; von der Belehnung aber mit dem Königreiche Sardinien solte nichts weiter gedacht werden.

Im Febr. 1730. starben der Pabst und der Cardinal Pipia an einem Tage. Durch den Hintritt des erstern bekam er Gelegenheit, sich in dem Conclavi hervor zu thun, durch des andern Tod aber erlangte er die Protection von Sardinien und Savoyen, nebst der Abtey Staffarda, deren jährliches Einkommen sich auf 6000. Scudi beläufft. In dem Conclavi formirte er auf des Sardinischen Hofes Veranlassung, der ihm grosse Versprechungen that und einen Wechsel auf 10000. Thaler schickte, eine besondere Parthey, die die Sardinische genennet wurde, weil solche bemühet war, einen Pabst zu erwählen, der das, was Benedictus XIII. zum Vortheil dieses Hofes gethan, gut heißen solte. Alleine es konte diese Parthey ihren Zweck nicht erreichen, ob sie sich gleich viel Mühe gab und deßhalben verschiedener Cardinäle vorhabende Wahl rückgängig machte. Denn es glückte dem Cardinal Corsini, daß er den 12. Jul. unter dem Nahmen Clementis XII. auf den Stuhl erhoben wurde, der alles, was der vorige Pabst dem Könige von Sardinien zugestanden hatte, völlig wieder über den Hauffen stieß.

So

So wohl nun vormahls das Albanische Haus bey dem neuen Pabste, als Cardinale, angeschrieben gewesen, in so schlechter Gunst stunde nunmehr solches bey demselben als Pabste. Es erfuhr dieses sonderlich unser Don Alexander, weil er sich nicht nur unter der vorigen Regierung, die dem neuen Pabste iederzeit sehr verhaßt gewesen, in viele Dinge gemengt, sondern sich auch iezo gegen den Sardinischen Hof, mit dem man nunmehr in grosse Mißhelligkeiten gerieth, allzu geneigt erwies. Anfangs ernannte ihn zwar Clemens XII. zu einem Mitgliede derjenigen außerordentlichen Congregation, die wegen der Angelegenheiten des Sardinischen Hofes angeordnet wurde, weil er hoffte, durch ihn die Streitigkeiten desto eher zu einem erwünschten Vergleiche zu bringen. Als er aber den Titel eines Protectoris von Sardinien auf des Pabsts Verlangen nicht ablegen wolte, wurde er von solcher im Jahr 1731. wieder ausgeschlossen.

Im Jahr 1732. ließ er einen Bericht von denen zwischen dem Päpstlichen und Sardinischen Hofe obschwebenden Streitigkeiten drucken und solchen zu Rom öffentlich austheilen. Er protestirte auch starck im Nahmen des Königs von Sardinien wider die harte Bestrafung des Herrn Sardini, der unter dem vorigen Pabste mit denen Sardinischen Angelegenheiten am meisten zu thun gehabt. Da aber der Pabst sich an solche Protestation nicht kehrte, sondern vielmehr in seinem Eifer wider den Sardinischen

schen

ſchen Hof fortfuhr, mußte er demſelben hinterbringen, daß der König die vier Päbſtlichen Beſen in Piemont eingezogen hätte, und ſolche durch ſeine Cammer-Bedienten in Beſitz nehmen laſſen. Damit er auch öffentlich an den Tag legen möchte, wie groß ſeine Ergebenheit vor den Sardinischen Hof ſey, legte er ſogleich die tieffe Trauer an, als er vernommen, daß der alte König Victor Amadeus im Oct. 1732. Todes verbliehen ſey.

Er konnte ſolchergeſtalt freylich in den Augen des Pabſts keine angenehme Perſon ſeyn; jedoch gab er ſich unter Hand viel Mühe, zwiſchen beyden Höfen einen Vergleich zu ſtiften. Alleine der bald darauf erfolgte Krieg in Italien gab Anlaß, daß dieſe Sache unausgemacht bliebe. Im Jan. 1733. Kleidete er zu Rom den Herrn Ruggeri in den Savoyſchen Ritter-Orden S. Mauritii ein, welches mit beſondern Umſtänden in Gegenwart vieler hohen Standspersonen geſchah. Nicht lange darauf wohnte er der außerordentlichen Solennität bey, da der Leichnam Pabſts Benedicti XIII. mit großem Gepränge aus der Kirche des Vaticani in die von S. Maria ſupra Minervam gebracht wurde, wobey er einige koſtbare Säulen von Achat zu Auszierung des Grabes deſſelben herzugeben verſprach.

Den 18. Febr. 1740. gieng er nach Abſterben Clementis XII. zum dritten mahl ins Conclave, darinnen er die 40ſte Celle zwiſchen den Cardinalen Laur. Altieri und Pico empfing.
Er

Er half nach langwierigen Intriguen den 17. Aug. den jetztregierenden Pabst Benedictum XIV. erwählen. Er hatte nebst einigen andern Cardinalen die Aufsicht über die Reinigkeit und Verschliessung des Conclavis, that sich aber selbst in demselben wenig herfür. Nachdem er der Krönung des neuen Pabsts beygewohnt, wurde er zum Aufseher über die Muffe und Ober-Bau-Director ernennet, auch in denen Sardinischen Angelegenheiten, die man nunmehr völlig beyzulegen suchte, fleißig zu Rathe gezogen. Es glückte ihm auch, daß der Vergleich noch vor Ausgang des Jahrs zu Stande gebracht wurde.

Im Mart. 1741. trat er dem Abte Paschali Aquaviva die reiche Abtey S. Leonardi im Königreiche Neapolis mit Vorbehalt einer Pension von 5600. Scudi ab, und im Aug eben dieses Jahrs nahm er den Diaconat-Titel von S. Agatha in Suburra an. Im Mart. 1743. empfienng er nicht nur den Diaconat-Titel S. Mariae ad martyres, sondern auch die Con-
Protection von den Reichen und Staaten der Königin in Ungarn, welches beydes bisher der Cardinal del Giudice gehabt hatte.

Er ist im übrigen ein grosser Liebhaber sowohl von der Bau-Kunst, als denen Antiquitäten, die er zu Rom fleißig auffuchen läßt. Er wendet viel Geld darauf, und kauft die raresten Werke und Kunst-Stücke in Menge an sich, um damit seine Palläste und Gärten aus-
zuzier

zuzieren. Er hat Zeit und Weile darzu, sich an dergleichen Dingen zu ergößen, weil er außer denen Sardinischen Angelegenheiten weiter keine öffentlichen Geschäfte zu besorgen hat.

XII.

Vincentius Petra, ein Neapolitaner.

geb. 1662. Card. 1724.

Er stammt aus einem vornehmen Neapolitanischen Geschlechte her, und ist ein Bruder des Herzogs von Bastogirado. Nachdem er den 23. Nov. 1662. das Licht der Welt erblicket, haben ihn seine Eltern fleißig zum Studiren gehalten. Sein Fleiß sowohl, als seine gute Aufführung vermehrten die Hoffnung, die seine Eltern und Angehörigen sich von Jugend auf von ihm gemacht hatten. Er kam nach Rom und legte im Jahr 1692. den Prälaten-Habit an, in welcher Qualität er den Ruhm sonderbarer Erkenntniß in der Theologie und denen Canonischen Rechten erlangte, und deshalb zu allerhand wichtigen Berrichtungen gebraucht wurde.

Nachdem Innocentius XII. seine Treue und Geschicklichkeit bey verschiedener Gelegenheit kennen lernen, ernannte ihn sein Nachfolger Clemens XII. im Febr. 1700. zum Vicario des Cammer-Auditoris, worauf er Votante bey
Der